

DIE ERSTEN KARTOGRAPHISCHEN FESTLEGUNGEN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN STAATSGRENZEN

Von Ivan Kupčík

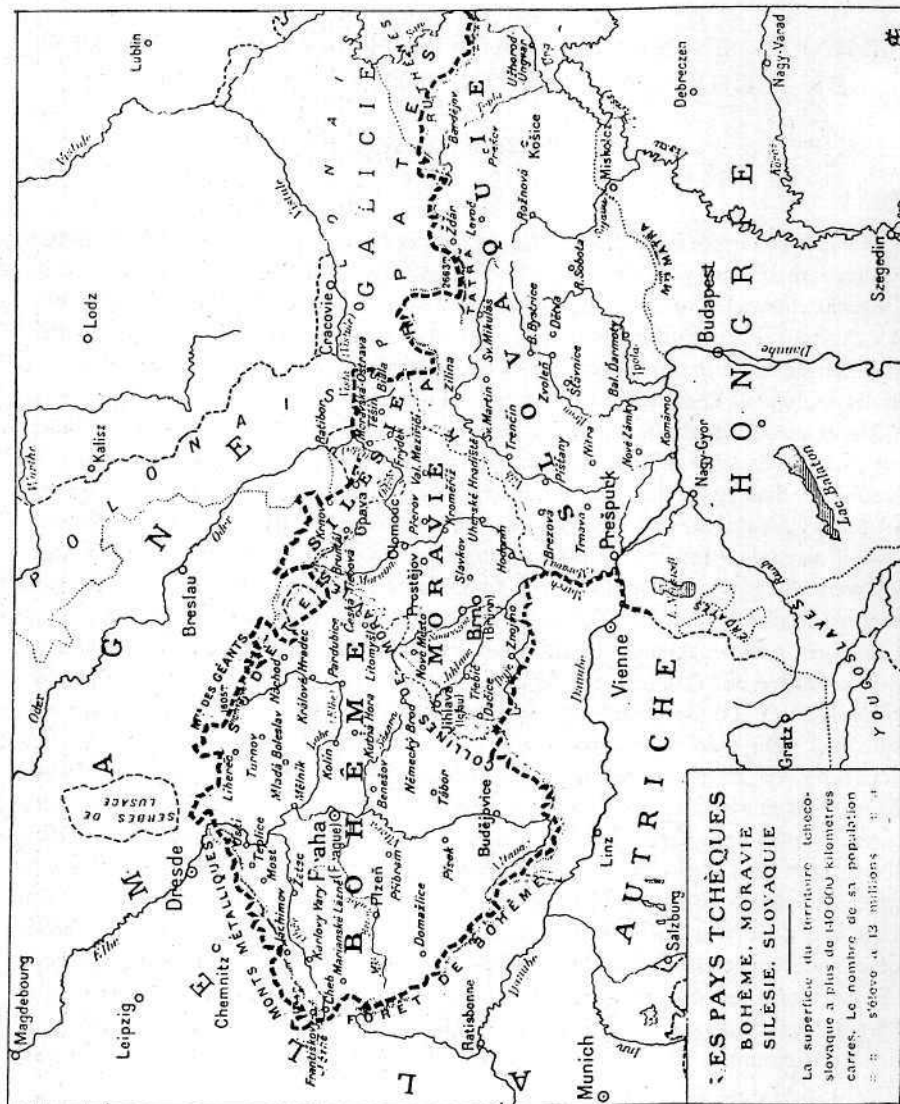
Die ersten kartographischen Festlegungen der tschechoslowakischen Staatsgrenze finden sich schon in den Kartendokumenten, die vor 1918 außerhalb Österreich-Ungarns entworfen und herausgegeben wurden. Als Teil oder als Beilage verschiedener Agitationsbroschüren, Sammelwerke und Zeitschriften oder als selbständige Publikationen sollten sie die territorialen Zielsetzungen der Tschechen und Slowaken in den laufenden Verhandlungen mit den Alliierten veranschaulichen.

Die mutmaßlich älteste Karte des von der Auslandsaktion unter Tomáš G. Masaryk, Edvard Beneš und Milan Rastislav Štefánik erstrebten unabhängigen tschechoslowakischen Staates lag dem Memorandum „Independent Bohemia“ bei, das im April 1915 aus Chicago der britischen und der französischen Regierung zugesandt wurde¹. Zwei Karten der künftigen Republik enthält auch das 1917 in Paris erschienene Sammelwerk „Les pays Tchèques“². Die erste dieser beiden Karten unter dem gleichen Titel verzeichnet noch keine Grenzen in der südlichen und östlichen Slowakei; eingezeichnet sind dagegen die Enklaven der Sorben in der Lausitz und der Kroaten im Burgenland (Abb. 1). Die zweite Karte hat keinen Titel und ordnet die ČSR in den territorialen Gesamtzusammenhang Europas ein (Abb. 2). Die Grenzmarkierungen entsprechen dem zwei Jahre später anerkannten Verlauf der tschechoslowakischen Staatsgrenzen, doch wollten sich die Autoren – ähnlich wie in der amerikanischen Karte – auf eine bestimmte Grenzziehung im Gebiet um Glatz und Troppau nicht festlegen, wie die punktierten Linien in diesen beiden Abschnitten zeigen. Eine weitere Karte unter dem Titel „Pays tchèques. Bohême, Moravie, Silésie Autrichienne et Slovaquie“ im Maßstab 1 : 850 000 erschien schwarzweiß oder in Farbe im Herbst 1918 in Paris in der Librairie Larousse, eine andere im Verlag H. Barrère; gedruckt wurden sie unter anderem bei den Pariser Firmen Draeger, Dufrénoy³. Die Staatsgrenzen wurden bis zur Gültigkeit der bilateralen Friedensverträge für umstrittene Grenzabschnitte kartographisch unterschiedlich festgelegt. Dies lag einmal am politischen Weitblick der Kartenautoren, wie sich beispielsweise im Falle der Grenzziehungen bei Gmünd,

¹ Národní a universitní knihovna, oddělení rukopisů [National- und Universitätsbibliothek, Manuskriptabteilung], Prag, 73 F 2112.

² Vojenský historický ústav [Militärhistorisches Institut], Prag, C 12 777.

³ Weitgehend vollständige Sammlungen dieser Karten finden sich im Národní technické museum [Nationales technisches Museum], Prag, Inventar-Nr. 1181, in der Státní sbírka mapová [Staatliche Kartensammlung], Prag, Inventar-Nr. mA 9186–9236, mA 9634–9686, und im Archiv ministerstva zahraničních věcí [Archiv des Außenministeriums] in Prag.



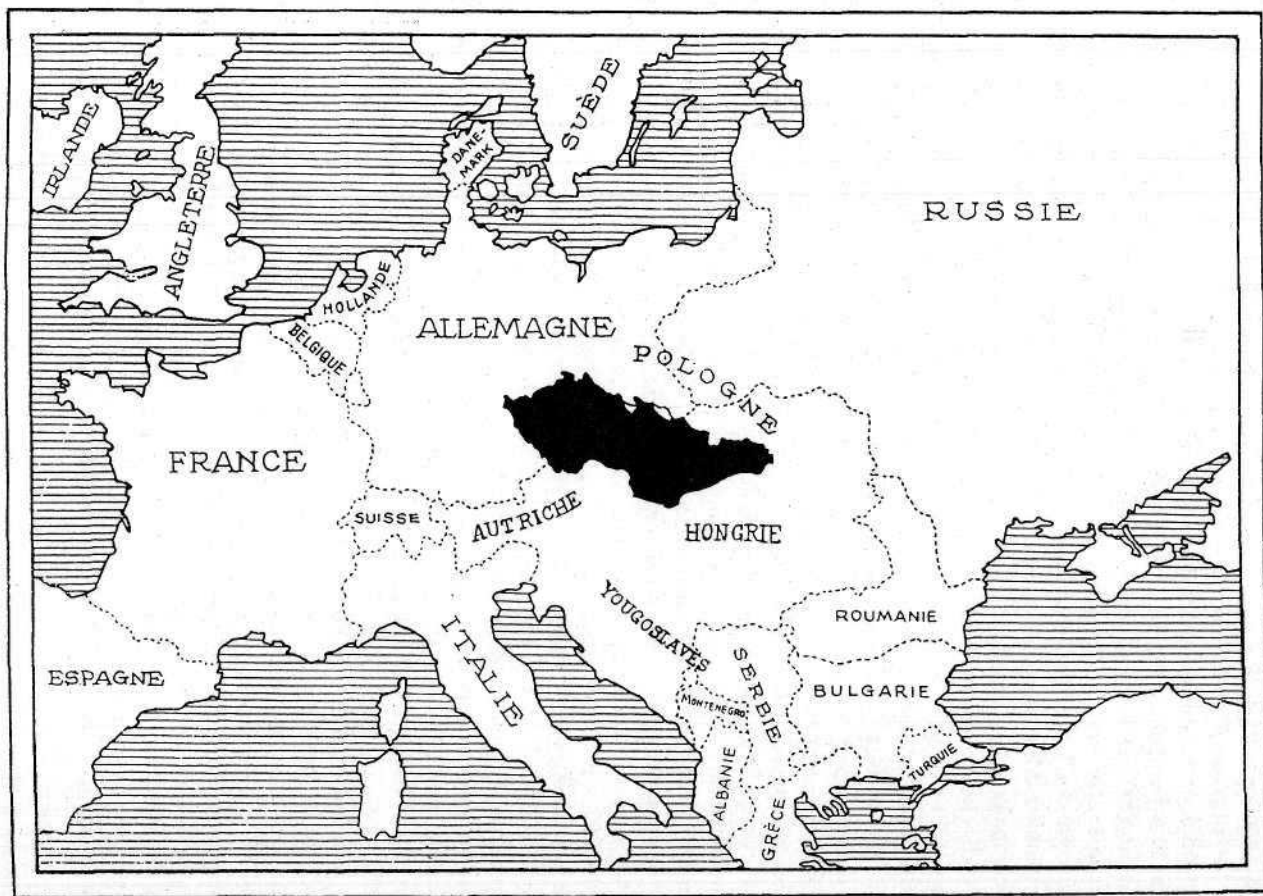


Abb. 2: Kartenbeilage des Sammelwerks „Les pays Tschèques“. Paris 1917.

Feldsberg (Valtice) und in Teschen herausstellen sollte; zum anderen beruhten die unterschiedlichen Einzeichnungen der Grenzen auf unterschiedlichen Informationen über den Verlauf der Waffenstillstandslinie in der Südslowakei.

In den ersten Monaten und Jahren nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik herrschte großer Mangel an offiziellen Karten, in welche die vorgeschlagenen beziehungsweise definitiv festgelegten Staatsgrenzen eingezeichnet waren, und die dann bei den Verhandlungen im Ausland (beispielsweise auf der Pariser Friedenskonferenz im Sommer 1919) oder von den staatlichen Behörden und anderen Institutionen in der Tschechoslowakei benutzt werden konnten. Das am 15. Oktober 1919 gegründete Militärgeographische Institut [Vojenský zeměpisný ústav] in Prag war nicht in der Lage, binnen kurzer Frist die erforderliche Zahl von Karten herzustellen, und dies um so weniger, als der Vorläufer des Instituts, die am 27. November 1918 beim Oberkommando der tschechoslowakischen Armee eingerichtete militärkartographische Abteilung unter Oberstleutnant Alois Hlídék (1871–1945), vor allem mit erheblichen organisatorischen Schwierigkeiten hatte kämpfen müssen.

Erst nachdem der Universitätsprofessor Václav Švambera (1866–1939) im Januar 1919 im Geographischen Institut der tschechischen Universität in Prag-Albertov drei Räume für militärische Zeichner zur Verfügung gestellt hatte, konnten diese im kartographischen Zeichnen ursprünglich nicht ausgebildeten Graphiker und Litographen nach einer kurzen Phase der Einarbeitung erste Landkarten zur Publikation vorbereiten. Innerhalb von fünf Monaten wurden vor allem Karten für die Slowakei und Karpatenrußland hergestellt, an denen besonders großer Mangel herrschte. Es entstanden dreifarbig kartenspezifische Skizzen der politischen Gliederung der Slowakei im Maßstab 1:360 000, schwarzweiße Karten der westlichen und der östlichen Slowakei mit Karpatenrußland im Maßstab 1:400 000, von Böhmen (1:500 000), Mähren und Schlesien (1:400 000) und der gesamten Republik im Vierfarbendruck im Maßstab 1:750 000 bzw. schwarzweiß im Maßstab 1:900 000⁴. Neben diesen Kartenskizzen, die überwiegend aus dem Dezember 1918 stammten und keine Einzeichnung der südöstlichen Staatsgrenze enthielten, wurden in Albertov auch Originalkarten entworfen, beispielsweise Karten mit dem Titel „Politické rozdělení ČSR“ [Politische Einteilung der ČSR] im Maßstab 1:750 000 oder „Železniční mapa ČSR“ [Eisenbahnkarte der ČSR] im Maßstab 1:1 000 000⁵. Die fachliche Aufsicht und Leitung durch die erfahrenen Spezialisten Matěj Semík (1869–1961), František Leixner (1894–1957) und Richard Stehlík (1884–1945), die im ehemaligen Militärgeographischen Institut in Wien ausgebildet worden waren, sorgten für genaue Arbeit. Manche Karten hatten allerdings nur provisorischen Charakter; so erschienen beispielsweise die bis Ende Mai 1919 von verschiedenen Prager Druckereien hergestellten 20 Blätter der Generalkarte für die Slowakei (1:200 000) nur mit der Beschriftung des Kartenfeldes, das heißt ohne Darstellung des Terrains und Einzeichnungen der Grenzen. Zugleich wurden Blätter der Spezialkarte im Maßstab 1:75 000 photolithographisch reproduziert und

⁴ Staatliche Kartensammlung, Prag, Inventar-Nr. Gú 6114–6120, mA 11170–11173 und mA 11175–11177.

⁵ Výroční zpráva Vojenského zeměpisného ústavu I [Jahresbericht des Militärgeographischen Instituts I], Prag 1920, 12–20.

die Kartenränder dabei lediglich „tschechisiert“. Bedauerlicherweise erschien die zur Friedenskonferenz angefertigte Karte der Republik (1 : 1 000 000) erst mit erheblicher Verspätung, nämlich im Mai 1920 im Prager Verlag M. Schulz.

Es ist nicht verwunderlich, daß es neben der kartographischen Anstalt in Prag tschechoslowakische militärische Gruppen im Ausland waren, die – unter unzulänglichen technischen Bedingungen – Karten der Republik anfertigten, wobei fehlende kartographische Routine oft durch Enthusiasmus ersetzt wurde. Da auch diese im Ausland herausgegebenen Landkarten im Auftrag von Ministerien und militärischen Behörden entstanden und erste Einzeichnungen der tschechoslowakischen Staatsgrenzen enthielten, können sie hier nicht unbeachtet bleiben.

Eine dieser militärischen Gruppierungen war die tschechoslowakische kartographische Sektion in Paris, die als „Service cartographique de l'Armée Tchécoslovaque“ seit Anfang 1919 Karten und kartographische Dokumentationen für die bevorstehende Friedenskonferenz vorbereitete. Diese sollten den Teilnehmern der Friedenskonferenz nicht nur einen Überblick über die politischen, wirtschaftlichen, nationalen und Verkehrsverhältnisse der Tschechoslowakischen Republik geben, sondern sie auch mit Vorschlägen zur Änderung der Staatsgrenzen bekannt machen, die in den Karten dieser Gruppe sehr detailliert eingezeichnet wurden. Entstanden war die kartographische Sektion in Paris auf Veranlassung der am 23. November 1918 in Prag gegründeten und von Dr. Vladimír Slavík (geb. 1884) geleiteten Kommission für die Vorbereitung der Friedenskonferenz. Am 6. Januar 1919 reisten Professor Jaroslav Pantoflíček (1875–1951) von der Technischen Hochschule in Prag und wenige Tage danach Leutnant Ladislav Beneš (1882–1960) vom späteren Militärgeographischen Institut in Prag nach Paris, um sich dort mit dem Aspiranten Karel Frýbort (1892–1966) aus der tschechoslowakischen Armee und den ihnen zugeteilten Leutnants Alois Babka (geb. 1887) und Karel Blažek (geb. 1883) sowie einem Drucker und zwei weiteren Mitarbeitern zu treffen. Diese kleine Gruppe fertigte in der kurzen Zeit von einigen Monaten über 100 Originalkarten an. Zu dieser respektablen Leistung trug der in Paris ansässige tschechische Maler Emil Purghart (1886–1953) bei, der später die graphische Ausstattung des ersten Nationalatlas der ČSR (1935) besorgte.

Ihre Instruktionen und die zu bearbeitenden Themen erhielt die Gruppe in Paris zu meist von der ethnographisch-geographisch-statistischen Abteilung unter dem Universitätsprofessor Viktor Dvorský (1882–1960) vom Geographischen Institut der Karlsuniversität [Geografický ústav Karlovy university] in Prag. (Die Abteilung wurde erst in Paris gegründet, sie wurde kein Teil des Geographischen Instituts). Da diese Zusammenarbeit schon mehrfach dargestellt worden ist⁶, wollen wir unsere

⁶ Kupčák, Ivan: Činnost československé kartografické sekce v Paříži r. 1919 [Die Tätigkeit der tschechoslowakischen kartographischen Sektion in Paris im Jahr 1919]. *Acta Universitatis Carolinae. Geographica* 9 (1974) Nr. 1, 95 f. – Procházka, Emanuel: Jaroslav Pantoflíček a budování základů naší geodézie a kartografie po první světové válce [Jaroslav Pantoflíček und der Aufbau unserer Geodäsie und Kartographie nach dem Ersten Weltkrieg]. *Dějiny věd a techniky* 9 (1976) Nr. 3, 176–182 mit 1 Abb. – Häufeler, Vlastislav: O vzniku a vymezení našich státních hranic [Über die Entstehung und Festlegung unserer Staatsgrenzen]. *Acta Universitatis Carolinae. Geographica* 13 (1978) Nr. 2, 13–29 mit 6 Abb.

Aufmerksamkeit einer anderen, nicht weniger bedeutsamen Gruppe im Ausland zuwenden, die schon wenige Wochen nach dem 28. Oktober 1918 eine Übersichtskarte der Tschechoslowakischen Republik veröffentlichte. Diese Gruppe arbeitete als „Tschechoslowakische militärische Lithographie“ in Jekaterinburg (Swerdlowsk); ihre Kartenproduktion ist fast unbekannt.

Tschechische und slowakische Lithographen, Drucker und andere Reproduktionsspezialisten wurden in Rußland in der Informations- und Volksbildungsabteilung [Informačně-osvětový odbor] der tschechoslowakischen Armee zusammengefaßt. Diese Abteilung wurde im Sommer 1918 gegründet, zu ihrem Vorsitzenden wurde Dr. Josef Kudela (1886–1942) ernannt. Ein Jahr vorher residierte die lithographische Gruppe vorübergehend in Žitomir in der Ukraine und unterstand dort der Kunstliterarischen und statistischen Kommission [Umělecko-literární a statistická komise] der 1. Tschechoslowakischen Division. Unter Leitung von František Polák (1889–1971) beteiligte sich die Gruppe dort an der Herausgabe von Zeitungen in einer privaten lithographischen Werkstatt. Noch vor dem Abtransport der Truppen nach Osten gelang es, eine neue lithographische Maschine zu erwerben, und nach einem kurzen Aufenthalt in Platonow-Raskazowo im Gouvernement Tambow ließ sich die Gruppe am 22. August 1918 in Jekaterinburg nieder. Im Stadtzentrum übernahm sie eine modern eingerichtete lithographische Werkstatt der Firma Sudakow und begann – nach der Reparatur der zweiten Schnellpresse – am 20. Oktober mit dem Druck erster Landkarten⁷. Auf Bestellung wurden detaillierte Militärkarten im Maßstab 1:42 000 und 1:420 000 mit Einzeichnungen von 75 „Bezirken“ [„ujezdy“] in einer Gesamtauflage von 120 000 Exemplaren hergestellt. Ein seltenes Erzeugnis der Druckerei in Jekaterinburg ist die ethnographische Karte Rußlands im Vermaßstab 1:12 600 000 mit einer farbigen Darstellung der Nationalitätsgebiete Sibiriens⁸. In Jekaterinburg wurden ferner eine detaillierte Karte der norduralischen Front, schematische Karten über die Bewegungen und die Stärke der Armeen sowie Lagepläne militärischer Friedhöfe und Grabstätten herausgegeben. Einen selbständigen Kartensatz bildete die kartographische Dokumentation „Schema historických momentů čs. vojenských operací na Sibiři 1918–1919“ [Schema historischer Momente der tschechoslowakischen militärischen Operationen in Sibirien 1918–1919], die im Mai und August 1919 von der topographischen und lithographischen Abteilung des Stabes „Čechovojsk“ veröffentlicht wurde⁹. Auf 13 drei- bis sechsfarbigem Karten zeichneten Ladislav Dvořák (1. Auflage) und Václav

⁷ Darunter eine vierfarbige Karte des westlichen Kriegsschauplatzes in Europa in einer Auflage von 5000 Exemplaren und zum Stückpreis von 1,5 Rubel; da es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Karte zu erheblichen Veränderungen des Frontverlaufs und ausgedehnten Rückzugsbewegungen der deutschen Armeen kam, verlor die Karte ihre aktuelle Bedeutung. In einer um 500 Exemplare kleineren Auflage wurde zum Stückpreis von 2,5 Rubel für Informationszwecke eine Übersichtskarte von Rußland ohne Maßstabangabe herausgegeben.

⁸ Archiv Dr. Ivan Honl (1898–1984), jetzt im Ústav československých a světových dějin ČSAV [Institut für tschechoslowakische und Weltgeschichte der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften], Abteilung für Wirtschaftsgeschichte und historische Geographie, Prag.

⁹ Militärhistorisches Institut, Prag, Inventar-Nr. E 56.

Švec (2. verbesserte Auflage) die Dislokation militärischer Eisenbahntransporte zwischen Penza und Wladiwostok für die Zeit vom 27. Mai 1918 bis zum 20. April 1919¹⁰.

Das kostbarste und unter dem Gesichtspunkt der kartographischen Festlegung der tschechoslowakischen Staatsgrenzen bemerkenswerteste Kartenexemplar aus der Jekaterinburger Druckerei ist die Karte „Přehledná mapa Československé republiky“ [Übersichtskarte der Tschechoslowakischen Republik] im Maßstab 1 : 750 000, die bereits im Herbst 1918 veröffentlicht wurde (Abb. 3). Das im Militärhistorischen Institut [Vojenský historický ústav] in Prag aufbewahrte Exemplar¹¹ ist vierfarbig mit schwarzen Staats-, Landes-, Sprach- und administrativen Grenzen und ihrer Beschreibung, blauer Hydrographie, roten Eisenbahnen und mit grünen Konturen des Kartentitels und der Grenzen mit Ausnahme von 18 Komitatsgrenzen in der Slowakei. Die Gebirgssysteme sind lediglich durch einige Höhenkoten angedeutet; das Riesengebirge unter anderem durch die Schneekoppe (Sněžka) mit 1603 m und das Hohe Rad (Kotouč) mit 1506 m, die Liptauer Tatra durch den Banikow (Baníkov) mit 2173 m, die Hohe Tatra durch den Kriwain (Vel'ký Kriváň) mit 2406 m, die Gerlsdorfer Spitze (Gerlach) mit 2663 m und die Lomnitzer Spitze (Lomnický štít) mit 2634 m, die Gebirgszüge östlich des Eperjes-Gebirges durch den Vihorlat (1074 m) und Popričný (1026 m), wobei die Höhenangaben in der Slowakei zumeist ungenau sind. Einige Ortsnamen außerhalb der Tschechoslowakischen Republik wurden tschechisiert, wie beispielsweise Kremže (Krems), Vídeňské Nové Město (Wiener Neustadt), Ostřihom (Esztergom), Miškovec (Miskolc), Vratislav (Breslau), Drážďany (Dresden) und Pešť-Budín (Budapest). Die nach den Angaben deutscher und ungarischer Statistiken festgelegten Sprachengebiete sind durch Linien in den sudetendeutschen Regionen und in der Slowakei gekennzeichnet, im Detail ferner durch gekräuselte Linien um tschechisierte bzw. slowakiserte Städte wie Liberec (Reichenberg), Falknov (Falkenau), Česká Lípa (Böhmisch Leipa), Košice (Kaschau), Svätý Jur (St. Georgen) und andere. Eine Tabelle unter den vier Landeswappen in der rechten oberen Ecke der Karte enthält statistische Angaben zu Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1900.

Während auf den Landkarten der erwähnten Gruppe in Paris auch umstrittene Gebiete eingezeichnet wurden, die im Sommer 1918 noch Gegenstand von Verhandlungen waren (Lausitz, Glatz, Gmünd, Feldsberg, Schlesien, Arva, Zips und Karpatenrußland), werden auf der Karte aus Jekaterinburg keine territorialen Ansprüche erhoben. Die auf einer Karte des Gebiets von Vác an der Donau bis Zemplín provisorisch geradlinig dargestellte slowakisch-ungarische Grenze (Abb. 3) konnte aller-

¹⁰ Davon zehn Karten im Maßstab von 125 Werst = 1 englischer Zoll und drei Karten über die Situation an der Uralfront Anfang Oktober 1918 im Werstmaßstab. Auf dem braunen Kartengrund, der zur Darstellung der militärischen Situation verwendet wurde, sind farbige Zeichnungen für einzelne Züge und Stäbe festzustellen; Namen und Bezeichnungen werden nur ausnahmsweise in russischer Sprache wiedergegeben, Wassernetz und andere topographische Elemente sind sehr dicht dargestellt, und als einzige Kommunikationsstruktur ist lediglich die Transsibirische Eisenbahn eingezeichnet. Auf dem Titelblatt der Karte wendet sich der Generalquartiermeister der tschechoslowakischen Armee an alle Empfänger der Karte mit der Bitte, Korrekturen an die Herausgeber zu senden.

¹¹ Militärhistorisches Institut, Prag, Inventar-Nr. II B 1883.

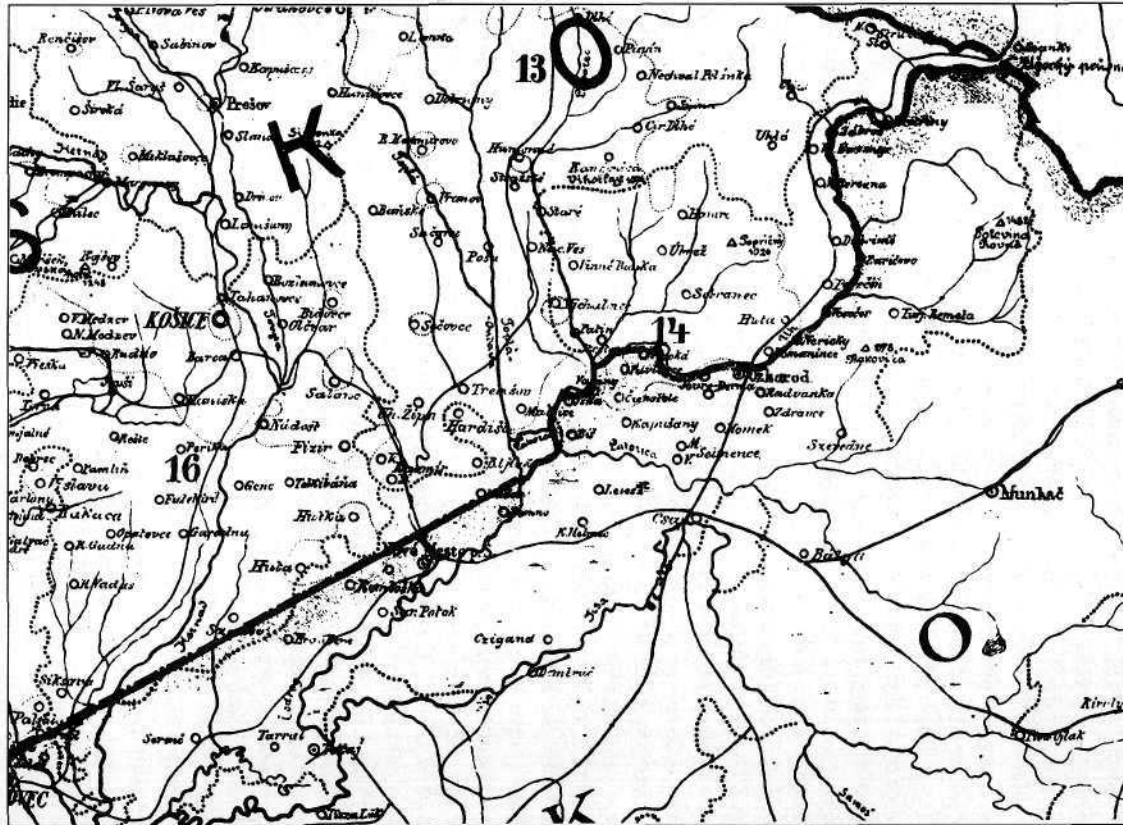


Abb. 3: Přehledná mapa Československé republiky [Übersichtskarte der Tschechoslowakischen Republik]. Jekaterinburg (Swerdlowsk) 1918, Ausschnitt.

dings auch nicht genauer eingezeichnet werden, da die erste Demarkationslinie erst am 24. Dezember 1918, das heißt nach der Publikation der Karte, festgelegt wurde. Die Staatsgrenze fällt hier etwa mit der Linie zusammen, bis zu welcher die tschechoslowakische Armee vorgerückt war, doch verschob sich diese Linie nach der Offensive der ungarischen Armee Béla Kuns beträchtlich nach Norden. Die Demarkationslinie vom 13. Juni 1919 bildete dann eine Übergangslösung vor der endgültigen Festlegung der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze im Friedensvertrag mit Ungarn in Trianon vom 4. Juni 1920. In den zwanziger Jahren wurden dann unter Leitung des Generals Rudolf Viest (1890–1945) zusätzliche Rektifikationen des Grenzverlaufs zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn in der Südslowakei durchgeführt.

Auf den Mangel an zuverlässigen Informationen ist die unrichtige Einzeichnung der östlichen Grenze in Abb. 3 zurückzuführen, da der südliche Teil des slowakisch-karpatenrussisch Grenzgebietes nach der Festlegung der Grenze zu Karpatenrußland an die Slowakei fiel (Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye vom 10. September 1919). Dies gilt für das Gebiet um Vel'ké Kapušany über Čierna nad Tisou bis nach Kráľovský Chlumec (alle Bezirk Trebišov). In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß neben der in St. Germain festgelegten Landesgrenze in diesem Gebiet bis 1930 die Demarkationslinie von 1918 in Kraft blieb, wahrscheinlich aufgrund von Grenzregulierungsarbeiten. Diese führten von Užok an der Ung entlang bis nach Užhorod, wobei der rechtsufrige Teil Užhorods zu Karpatenrußland gehörte; südlich der Stadt verlief die Demarkationslinie im festgelegten Abstand östlich der Eisenbahnlinie Užhorod-Čop (alle drei Ortschaften heute Sowjetunion).

In dem lithographischen Betrieb in Jekaterinburg arbeiteten zehn Angestellte; Leiter des Betriebes war seit dem 1. Oktober 1918 Čeněk Srna (1887–1961), der spätere Druckereiverwalter des Militärgeographischen Instituts in Prag. Als Fachkräfte beschäftigte die kleine Kartendruckerei Jan Koudelka (1880–1954), der am 1. April 1919 die Leitung des Betriebes übernahm, und seit dem 8. Oktober 1918 den für die kartographische Arbeit abgestellten Chromolithographen Jaroslav Písařík (1880–1941). Außerdem waren in dem Unternehmen zwei Landvermesser und zahlreiches Hilfspersonal tätig; in den Herbstmonaten, als die Produktion auf Hochtouren lief, beschäftigte die Kartendruckerei 42 Angestellte, einschließlich kriegsgefangener Reichsdeutscher. Die kartographische Abteilung des Druckereibetriebes war zusammen mit der Vordruckerei, der lithographischen Werkstatt, der Bibliothek und der Expedition im ersten Stock untergebracht; im Erdgeschoß befand sich der Maschinenraum¹² mit vier Schnellpressen, den Schleifmaschinen, mit der Räummaschine und Vorrichtungen für die Farbreibung sowie dem Papierlager, das entweder durch Vorräte oder Importe aus Japan aufgefüllt wurde. Andere, für Reproduktion und Druck unerläßliche Materialien wie Firnis, künstliche Bimssteine und Vordruckpapier wurden von den tschechischen und slowakischen Mitarbeitern selbst zubereitet beziehungsweise hergestellt. Der finanzielle Erfolg des Unternehmens wurde durch Aufträge von Behörden gewährleistet.

¹² Ein Photo bei Honl, Ivan: Přehled válečné kartografie [Überblick über die militärische Kartographie]. Ročenka čs. knihtiskařů 15 (1932) 124–130.

Nach der Abreise der Gruppe aus Jekaterinburg am 6. März 1919 wurde ein erheblicher Teil der Landkarten verkauft¹³. Besonders die erwähnte Karte der Tschechoslowakischen Republik – sie war in einer Auflage von 7200 Exemplaren hergestellt worden – war schon im September 1919 vergriffen. Nach der Ankunft in Irkutsk am 23. März 1919 erwarb die tschechoslowakische Gruppe durch einen Vertrag mit der Firma Makusin & Posochin eine lithographische Maschine mit kompletter technischer Ausstattung, dazu zwei Handpressen von der Verwaltung der Transbaikalbahn, die auch einen Raum als Zeichensaal zur Verfügung stellte. Doch obwohl der Stab der 1. Tschechoslowakischen Division aus seiner lithographischen Abteilung weitere Fachleute für den kartographischen Betrieb in Irkutsk bereitstellte und die Arbeit in zwei Schichten durchgeführt wurde, konnten keine weiteren Landkarten herausgegeben werden. Am 26. Januar 1920 verließen die tschechoslowakischen Lithographen Irkutsk, wurden am 20. Mai mit dem Dampfschiff „Keemun“ (Srna, Písarík) und am 13. Juli 1920 mit dem Dampfer „Logan“ (Kudela, Koudelka) aus Wladiwostok evakuiert und kehrten nach einer langen Seereise über Triest in die Heimat zurück.

Zu Beginn der zwanziger Jahre ließ sich der genaue Verlauf der tschechoslowakischen Staatsgrenze anhand der topographischen bzw. Übersichtskarten des Militärgeographischen Instituts in Prag verfolgen. Besonders nach 1922/23, als das Institut die lange Zeit vergeblich aus Wien angeforderten Originalzeichnungen und Druckplatten österreichischer Militäraufnahmen (1 : 25 000), der Spezialkarte (1 : 75 000), der Generalkarte (1 : 200 000), der Marschroutenkarte (1 : 300 000) und der Übersichtskarte von Mitteleuropa (1 : 750 000) erhalten hatte, wurden im neuen Gebäude des Instituts in Prag-Bubentsch (Praha-Bubeneč) auch die Resultate der umfangreichen Grenzregulierungsarbeiten vor allem in der Südslowakei in die Landkarten eingezeichnet.

In den Jahren 1918 und 1919 trugen auch zahlreiche Autoren, die auf privater Basis arbeiteten, dazu bei, ein breiteres Publikum mit dem Verlauf der Staatsgrenzen der Tschechoslowakischen Republik bekanntzumachen. Häufig waren es gerade ihre Kartendrucke, welche die veralteten Landkarten der österreichisch-ungarischen Monarchie in Behörden und Schulen ersetzten.

Eine der ersten Karten der neuen Republik entwarf 1919 Dr. František Machát (1876–1935); sie trug den Titel „Stát československý“ [Der tschechoslowakische Staat] und wurde in schwarzweißer Ausführung und im Maßstab 1 : 1 000 000 vom Prager Verleger Václav Neubert herausgegeben. Großer Nachfrage erfreute sich auch Macháts schwarzweiß und farbig hergestellte Eisenbahnkarte der Tschechoslowakischen Republik (1 : 1 000 000), die als spätere Beilage zum Eisenbahnstationenverzeichnis von 1920 noch in Albertov gezeichnet wurde. Unter Mitarbeit des Spezialisten für historische Geographie Bohuslav Horák (1881–1960) gab Machát die Wandkarte der Tschechoslowakischen Republik (1 : 400 000) heraus, deren Terraindarstellung von Matěj Semík und František Leixner stammte; beide Karten wurden 1919 im Militärgeographischen Institut gedruckt.

Ebenfalls 1919 erschien in Brünn im Verlag A. Píše eine fünffarbige Karte der ČSR (1 : 1 000 000), die Oberstleutnant Julius Gregor (1864–1937) entworfen hatte. Gregor

¹³ Československý deník Nr. 357 vom 17. 4. 1919.

war langjähriger Mitarbeiter des Militärgeographischen Instituts in Wien und von 1918 bis 1922 Leiter der astronomisch-geodätischen Abteilung des Militärgeographischen Instituts in Prag. Seine Karte erschien 1921 in zweiter Auflage, doch enthielt erst die dritte Auflage von 1922 die tschechoslowakischen Staatsgrenzen in ihrem definitiven Verlauf.

Dr. Klement Salač (1884–1964), der in Paris eine ganze Reihe kartographischer Zeichnungen angefertigt hatte, entwarf nach der Rückkehr in die Heimat die Karte „Republika československá“ [Die tschechoslowakische Republik] im Maßstab 1:2 000 000 und eine politische Karte unter dem gleichen Titel im Maßstab 1:5 000 000, beide in dreifarbigter Ausführung. Die erste Karte war für die Schuljugend, die zweite für die Staats- und Verwaltungsbeamten bestimmt; herausgegeben wurden sie Anfang 1920 bei B. Kočí in Prag. Bei dem gleichen Verlag veröffentlichte 1919 der Prager Lehrer Jan Hocke (1874–1940), ein Mitarbeiter der tschechoslowakischen Gruppe in Paris unter Professor Dvorský, die Karte „Vývoj státu československého“ [Die Entwicklung des tschechoslowakischen Staates] im Maßstab 1:2 800 000. Diese und weitere Karten mit historischer Thematik, die Hocke unter Aufsicht von Professor Jan Kapras (1880–1947) zeichnete¹⁴, stellten den Verlauf der tschechoslowakischen Staatsgrenzen nur schematisch und ungenau dar, weil es zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich war, die genaue Grenzziehung zu verifizieren.

Handwerkliches Können, Arbeitstempo und Engagement, mit denen tschechische Kartographen in den ersten Monaten und Jahren des tschechoslowakischen Staates den wachsenden Anforderungen auf kartographischem Gebiet gerecht wurden, prägten nicht nur die weitere Entwicklung der kartographischen Produktion in der Ersten Republik, sondern sind bis heute eine beachtenswerte Leistung geblieben¹⁵.

¹⁴ Die Karten erschienen 1919 bei der Česká grafická unie in Prag.

¹⁵ Für weiterführende Literatur vgl.: Atlas československých dějin [Atlas der tschechoslowakischen Geschichte]. Prag 1965, Karte 29 f. – Československý deník Nr. 1–717 vom 14. 1. 1918 bis 18. 7. 1929. – Československá vlastivěda [Tschechoslowakische Heimatkunde]. Bd. 5: Stát [Staat]. Prag 1931. – Československá vlastivěda [Tschechoslowakische Heimatkunde]. Bd. 2: Dějiny [Geschichte]. Prag 1969. – Dostál, Emil: Pochodová tiskárna Informačně-ostvětového odboru na Rusi [Die Felddruckerei der Informations- und Volksbildungssektion in Rußland]. Prag 1924. – Kupčík, Ivan: Česká a slovenská úřední kartografie 1914–1945 [Die tschechische und slowakische amtliche Kartographie 1914–1945]. Diss. Karlsuniversität Prag, Naturwissenschaftliche Fakultät. Prag 1937. – Národní listy Nr. 301 vom 25. 12. 1919, Beilage. – Ottův slovník naučný nové doby [Ottos wissenschaftliches Lexikon der Neuzeit]. Bd. 4/2. Prag 1937, 1156 (Kapras). – Pavel, Antonín: Naše vojenská litografie [Unsere Heereslitographie]. Československý deník Nr. 302 vom 11. 2. 1919. – Qualifikationsurkunden der tschechoslowakischen Soldaten im Widerstand während des 1. Weltkrieges. Archiv Vojenského historického ústavu. Prag. – Roubík, František: Soupis map českých zemí [Verzeichnis der Karten der böhmischen Länder]. Bd. 1. Prag 1951. – Výroční zprávy Vojenského zeměpisného ústavu v Praze [Jahresberichte des Militärgeographischen Instituts]. 1–4 (1920/23). – Berichte der Verlagsabteilung der Informations- und Volksbildungssektion des Ministeriums des Kriegswesens. Irkutsk September 1919.